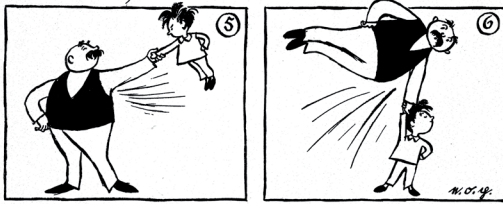


Reinhard Wick

Orientierung in unübersichtlichen Zeiten

Erich Ohser
und seine Geschichte mit
Vater & Sohn





Meinem Sohn, Lars-Jonatan

Reinhard Wick

Orientierung
in unübersichtlichen Zeiten

Erich Ohser
und seine Geschichte
mit Vater & Sohn

J.H. Röll 



Bronzeskulptur von Vater und Sohn
vor dem Erich-Ohser-Haus in der Nobelstraße
in Plauen, Erik Seidel 1995

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2023 Verlag J.H. Röll GmbH, Dettelbach
Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, bedürfen der Zu-
stimmung des Verlages. Gedruckt auf chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier. | Gesamt-
herstellung: Verlag J.H. Röll GmbH | Printed in Germany | ISBN: 978-3-89754-646-2

Inhalt

Vater und Sohn – altbekannt und neu entdeckt.	8
Vater & Sohn, wie ich sie in Erinnerung habe.	8
Was soll denn da brennen?	
Eine „Bücherverbrennung“ bei Vater & Sohn	11
Vater und Sohn –	
erfolgreich trotz schwieriger Startbedingungen.	17
Wie Vater & Sohn in die Welt kamen.	17
Öffentlich und doch verborgen	19
Warum Vater & Sohn unpolitisch wirken müssen und warum sie es nicht sind.	20
„Nicht für die Nazis“ –	
Ohser als Pressezeichner für „Das Reich“	22
Vater & Sohn – Es gibt wenig Vergleichbares	25
Ein Vater, der „Vater“ heißt und ein Sohn, der „Sohn“ heißt.	28
Vater & Sohn und ihre Welt – eine Annäherung	29
Vater und Sohn – kompromisslos und nonkonformistisch	36
Die Welt von Vater & Sohn (k)ein Kindergeburtstag	36
Wenn das mal keinen Ärger gibt!	40
Fatzke, Rüpel, Räuber und andere unangenehme Zeitgenossen	45
Warum die Gewalt nicht das letzte Wort haben soll	48
Wenn die Welt von Vater & Sohn sich mit der Welt eines Vaters und seines Sohnes berühren	53
„Vater“ als Erzieher	58
Vater und Sohn – Eine Eulenspiegelerei.	65
Dreimal um die Ecke gedacht – Erich Ohser zu Vater & Sohn	65
Spiegel-Bilder und Wirklichkeit oder: Wer kennt sich da noch aus?	68
„Sie sind damit fertig geworden.“ – Kurt Kusenberg interpretiert in seinen Vorworten die Botschaft von Vater & Sohn.	78

Vater und Sohn – Im Ernstfall hilft Humor.	85
Vater & Sohn und ihr Umgang mit Autoritäten.	85
Vater & Sohn und der Gebrauch von Waffen	87
Eine Seeschlacht in der Badewanne und Seesterne als Orden.	91
Vater & Sohn als Kraftmeier	94
Ein antirassistisches Plädoyer in drei Bildern	97
Vater und Sohn auf der Suche nach einem Ausweg	103
Veränderte Verhältnisse und ihre Auswirkung auf Vater & Sohn	103
Vater & Sohn im Reichtum – eine Chiffre für die Welt des Nationalsozialismus	104
„Zwischenfall auf der Sommerreise“ – eine Geschichte, in der die Fäden zusammenlaufen	112
Die einsame Insel als Metapher des inneren Exils	116
Veränderte Stimmungslage bei Vater & Sohn	122
Rettung von der einsamen Insel und furioses Finale.	126
Vater und Sohn – über ihre Zeit hinaus aktuell.	130
Wo andere das Parteiabzeichen trugen – Ohser's Selbstverständnis	130
Wofür stehen Vater & Sohn?.	131
Kindliche Späße als Zeichen der Lebensfreude	134
„Luftbrief mit Strafporto“ – wenn die Botschaft in die falschen Hände gerät.	138
Die prophetische Perspektive – Ohser's Geschichten im Rückblick gedeutet	141
Erich Ohser und die Zeit meiner Eltern – ein persönliches Nachwort	150
Quellen, weiterführende Literatur und Links	156
Themenüberblick gesamt nach Veröffentlichung	159
Originalausgaben der Sammelbände von Vater & Sohn	169

Dank

beim Bearbeiten des Manuskripts standen mir
beratend, ermutigend und unterstützend
zur Seite:

Dr. Iris Haist Leiterin des Erich Ohser Hauses
Detlef Narloch von der e.o. plauen Gesellschaft
Hartmut Schäffer
Elke Schulze †
Dr. Herbert Specht
Angelika Stängle
meine Frau, Heidi Töpfer
Céline Van de Velde
Birgid Weller
Birgit Weyhe
Pia Wick

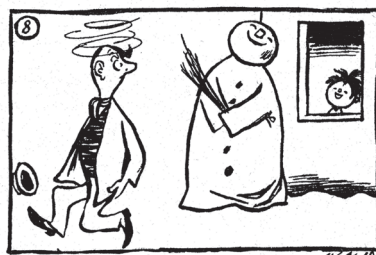
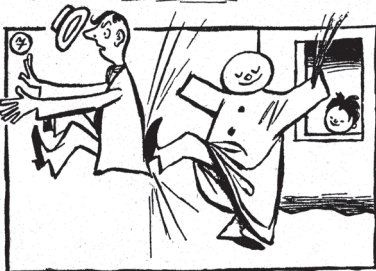
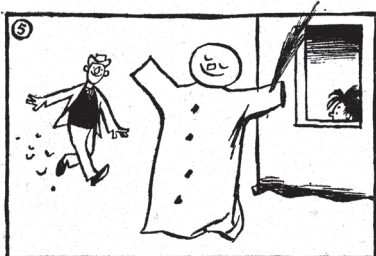
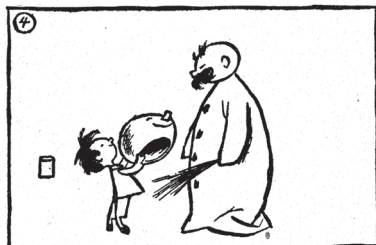
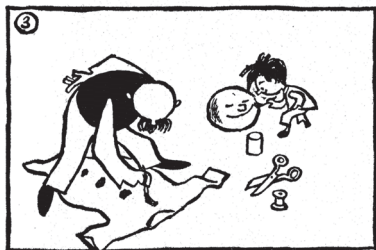
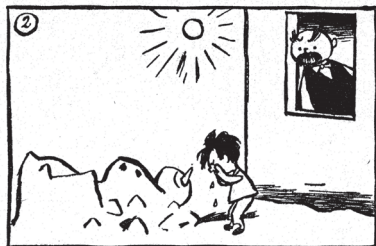
Vater und Sohn – altbekannt und neu entdeckt

Vater & Sohn, wie ich sie in Erinnerung habe.

Die Bildergeschichten von Vater & Sohn¹ sind für mich ein unverzichtbarer atmosphärischer Bestandteil meiner als wohlbehütet erinnerten Kindheit in den Sechzigern. Sie erfreuten sich in manchem bürgerlichen Haushalt großer Beliebtheit bei Alt und Jung. Auch ich hatte diese Geschichten gerne. Besonders angetan hatte es mir die Geschichte „Der wehrhafte Schneemann“². Da gibt es einen Unhold, der nachts betrunken daherkommt und den Schneemann, den Vater & Sohn gemeinsam gebaut haben, aus lauter Übermut umwirft. Für mich damals, war das eine traurige Sache. Aber die Geschichte ging weiter und das war das Gute daran. Vater verkleidet sich in der kommenden Nacht als Schneemann und wartet auf den Trunkenbold. Der kommt auch, wie erwartet, daher und will auch diesem Schneemann etwas antun. „Vater“ versetzt diesem daraufhin einen kräftigen Tritt und schlägt ihn in die Flucht. Da konnte man dann erleichtert aufatmen und sich wieder freuen. Es war schon damals für mich eine Geschichte, die mir nahe ging. Ich empfand Mitleid mit „Sohn“, der um seinen Schneemann weint. Es war auch nicht die einzige Geschichte, bei der ich gemischte Gefühle hatte. Das ist

¹ Vater & Sohn wird im Text als stehender Begriff verwendet. „Vater“ und „Sohn“ werden in Anführungszeichen gesetzt, weil sie in den Zeichnungen nicht als Personen auftreten, sondern Repräsentanten für Anderes sind. Nähere Erläuterung s.u.: Ein Vater der „Vater“ heißt.

² Die Bücher von Vater & Sohn in den vorliegenden Ausgaben aus den dreißiger Jahren haben keine Seitenzahlen. Gesamtaufstellung siehe Anhang



4/6/48

Der wehrhafte Schneemann

heute nicht anders. In den Geschichten von Vater & Sohn spiegeln sich immer wieder eine Reihe unterschiedlicher Gefühle: Angst, Wut, Enttäuschung. „Sohn“ ist dabei der Träger dieser Gefühlslagen. Man kann sich in ihn hineinversetzen. Aber auch in manchem Missgeschick, das „Vater“ unterläuft, findet man sich wieder. Deshalb sind die Geschichten von Vater & Sohn so ansprechend. Das ist wohl der Grund, warum man sich in jedem Lebensalter an ihnen erfreuen kann. Ohne Übertreibung kann man sagen, dass Vater & Sohn weltweit ihr Publikum gefunden haben. Sie scheinen etwas zu vermitteln, das unabhängig von der jeweiligen Sprache und Kultur die Menschen erreicht. Auf geheimnisvolle Weise scheinen sie etwas zu verkörpern, das einem, fast könnte man sagen, das Leben leichter erscheinen lässt.

In meiner Kindheit waren Vater & Sohn einfach da. Doch kamen sie mit ihren Abenteuern aus einer anderen Zeit. Sie brachten etwas mit, von dem ich nichts wusste. Es lag damals im Dunkeln und so ist es lange geblieben. Bis heute ist der Autor dieser Geschichten, oder besser der Schöpfer von Vater & Sohn, Erich Ohser, mit seinem Schicksal kaum bekannt. Natürlich kann man es auf Wikipedia³ erfahren und es gibt auch eine Biografie über ihn⁴. Entscheidend ist jedoch die Frage, welche Auswirkung dies auf das Verständnis seiner Geschichten hat. Man wird nicht nur fragen können, was erzählt Erich Ohser über Vater & Sohn, sondern auch umgekehrt, was erzählen Vater & Sohn über Erich Ohser? Ausgehend von dieser Fragestellung wird die Beschäftigung mit den Bildergeschichten von Vater & Sohn zu einer berührenden Entdeckungsreise voller Überraschungen. Betrachtet man Die Geschichten von

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Erich_Ohser

⁴ Schulze, Elke: Erich Ohser alias e.o. plauen – Ein deutsches Künstler-schicksal, Konstanz 2018³

Vater & Sohn im Zusammenhang mit ihrer Entstehungszeit, erschließt sich eine völlig neue Bedeutungsebene. Darüber hinaus stehen Vater & Sohn in Beziehung zur Person und Lebensgeschichte ihres Schöpfers, Erich Ohser. So betrachtet eröffnen die Geschichten von Vater & Sohn eine eigene Welt und entwickeln eine unerwartete Aktualität.

Es gibt eine Geschichte hinter den Geschichten, die zu einer mehrdimensionalen Betrachtungsweise einlädt. Nicht nur ihre Abenteuer sind es wert erzählt zu werden, sondern genauso die Geschichte ihres Erfinders und das, was ihn bewegt und angetrieben hat. Nur so wird man der Person Erich Ohser und den Anliegen gerecht, die Vater & Sohn für ihn verkörpern. Wenn man die Geschichte Erich Ohser zusammen mit seinen Geschichten von Vater und Sohn erzählt, erwächst daraus eine mitreißende Lebendigkeit. Eine solche Betrachtungsweise erschließt sich nicht ohne weiteres. Es wäre jedoch ein schöner Erfolg für mich als Autor, wenn einige meiner Leserinnen und Leser zu dem Schluss kämen, dass sie sagen: „So habe ich das noch nicht gesehen.“

Was soll denn da brennen?

Eine „Bücherverbrennung“ bei Vater & Sohn

Kurze Zeit, nachdem die Nationalsozialisten an der Macht waren, d.h. am 10. Mai 1933, kam es in den deutschen Städten zu Bücherverbrennungen. Mit dieser „Aktion wider den undeutschen Geist“ sollte die Lehre und das Denken „gereinigt“ werden. Die Bücherverbrennung war deutschlandweit organisiert. Es erfolgte eine vierwöchige Vorbereitung. Maßgeblich organisiert wurde diese Aktion durch den später unternehmerisch tätigen Hans Karl Leistriz⁵. Bei

⁵ Wikipedia zu /Hans_Karl_Leistriz

der Bücherverbrennung⁶ wurden in einem feierlichen Akt unter Ausrufung martialischer Sprüche durch Mitglieder der Studentenschaft die Werke bestimmter Autoren den Flammen übergeben.⁷ Zu den Autoren, deren Werke verbrannt wurden, gehörte auch Erich Kästner. Er selbst hat bei der Verbrennung seiner Bücher zugeschaut und berichtet eindrücklich darüber.⁸ Als er von jemandem aus der Menge erkannt wird, verlässt er zur eigenen Sicherheit den Schauplatz.

Wofür steht eine derart befremdliche Aktion und was kommt durch sie zum Ausdruck? Wir haben es mit der ideologischen Seite des Nationalsozialismus zu tun. Mit der Bücherverbrennung soll unübersehbar gezeigt werden, dass diese Ideologie keine abweichenden Überzeugungen zulässt und welche Werte zukünftig gelten sollten. Die Aktion erfolgt unter dem Gesichtspunkt einer Reinigung. Dies erfolgte auf Täterseite in dem Selbstverständnis, für die Reinheit zu stehen. Unrein war dabei synonym für undeutsch. Das Kulturgut sollte von „artfremden“ Elementen gereinigt werden. Dies konnte sich auf die Person des jeweiligen Autors oder auf bestimmte weltanschauliche oder erotische und damit moralische Inhalte beziehen. Mit diesem Konzept war der Willkür der Herrschenden keine Beschränkung mehr auferlegt. Es muss einen erstauen, dass diese Vorgehensweise bereits zu diesem Zeitpunkt in der Studentenschaft und auch sonst in der Bevölkerung so viel Rückhalt und Unterstützung fand. Der Nationalsozialismus hatte zu diesem frühen Zeitpunkt sein totalitäres Gesicht und seine rigorose Gesinnung gezeigt. Es lässt einen fassungslos

⁶ Quelle zur Abbildung aus Seite 13: gemeinfrei auf Wikipedia Bücherverbrennung 1933 in Deutschland

⁷ Wikipedia zu Bücherverbrennung_1933_in_Deutschland

⁸ „Kann man Bücher verbrennen?“ in Kästner, Erich: *Sonderbares vom Kurfürstendamm* S. 158 ff

137

Studenten und Bürger

Würzburgs!

Pflegt deutsche Kultur und zerstört minderwertiges und zersetzendes Schrifttum un-
deutscher Schriftsteller. Die Studentenschaft veranstaltet in diesen Tagen einen
Feldzug gegen jedes undeutsche Schrifttum. Es ist Pflicht jedes Deutschen, diesen
Kampf zu unterstützen.

Reinigt

Euere Büchereien!

Schreiberlinge: wie Mann Heinrich, Polgar, Sinclair, Toller, Tugolsch, Ksch. Parvise,
Doblin, Gbshmid, Feuchtwanger, Glasfer, Hasenclever, Kachner, London Jod, Ludwig Emil,
Mann Klaus, Neumann, Remarque, Schallger, Weßermann Jakob, Zweig Arnold, Zweig
Stephan, u. d. dürfen in Ihre keine Platz finden.

Die ausgesonderten Bücher werden von der Studentenschaft ge-
sammelt.

Abgabestelle: Studentenhaus, Zimmer 70.

Die Bücher werden später feierlich verbrannt!

Eine ausführliche Liste liegt im Studentenhaus, Zimmer 70 zur
Einsicht auf.

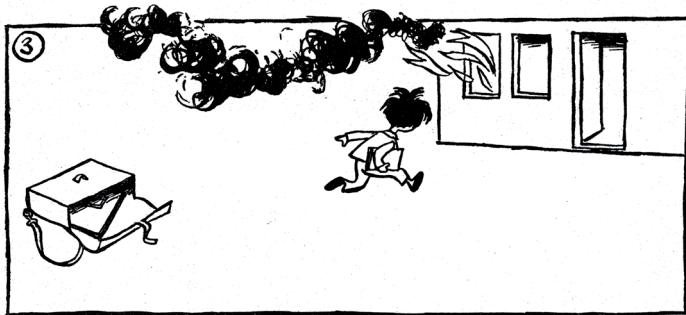
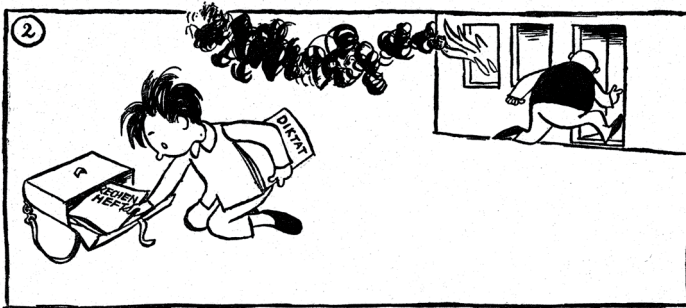
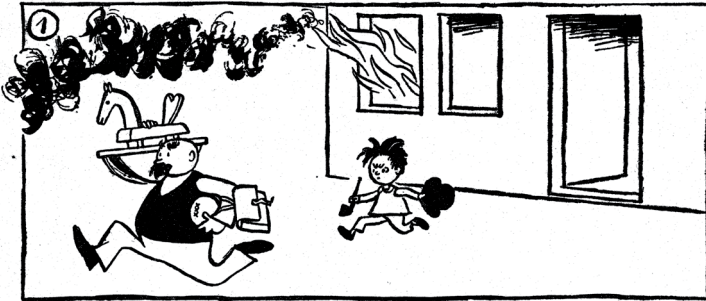
Die Studentenschaft an der Universität Würzburg
gez. Gerhard Linde, Studentenschaftsführer

werden, wenn man in entsprechenden Bild- und Tondokumenten sieht und hört, wie dünnlichhaft die Studenten dabei auftraten. Kästner und Ohser waren aus der Zeit in Leipzig befreundet. Wie mag es den beiden Freunden in den Wochen und Monaten danach ergangen sein? Welche Gefühle mögen sie bewegt haben - Entsetzen, Wut, Verzweiflung?

Im 1936 veröffentlichten Band 2 von Vater & Sohn⁹ findet sich eine Geschichte, in der Ohser die Flammen hochschlagen lässt und in der Schriftstücke ins Feuer geworfen werden. Doch es sind in diesem Fall die Schulhefte, das Diktatheft und das Rechenheft, von „Sohn“. Während „Vater“ händeringend versucht, aus dem brennenden Haus den Hausrat zu retten, nutzt „Sohn“ die Gunst der Stunde, um die Belege seiner möglicherweise mangelhaften schulischen Leistungen zu beseitigen. Ohser titelt dazu: „Die gute Gelegenheit“. Ob man will oder nicht, man lächelt. Die bedrohliche Lage des brennenden Hauses erhält durch das pfiffige, geistesgegenwärtige Handeln von „Sohn“ eine amüsante Wende. In diesem Augenblick wird die Katastrophe der aus dem Fenster schlagenden Flammen zur Nebensache. Die Hauptsache ist das, was „Sohn“ veranstaltet.

Es hat also gebrannt – in der Realität bei der Bücherverbrennung, als die Werke von Erich Kästner und anderen in Flammen aufgingen und bei Erich Ohser in seiner Geschichte von Vater & Sohn. Man kann davon ausgehen, dass das Erschrecken über die Bücherverbrennung von 1933 für Erich Ohser noch sehr präsent war. Dasselbe kann man von vielen seiner Leser und Zeitgenossen annehmen. Schließlich war die Aktion mit großem Aufwand bekannt gegeben worden. Ohser nimmt mit dieser Geschichte eine humorvolle Umdeutung vor. Damit

⁹ Die Episode findet sich im Band 2/19. Dieser erschien 1936, d.h. es wurden die Zeichnungen des Zeitschriftenjahrgangs 1935 veröffentlicht.



Die gute Gelegenheit

nimmt er der erschreckenden Erfahrung der hochschlagenden Flammen bei der Bücherverbrennung die Spitze.

So wie ich aufgrund seiner Texte Erich Kästner einschätze, kann ich mir sogar vorstellen, dass er und Ohser sich bei einem Glas Weinbrand darüber ausgelassen haben, was sie bei einer entsprechenden Gelegenheit gerne ins Feuer geworfen hätten. Der Ernst der Lage, wie Ohser und Kästner ihn empfinden mussten, bleibt unverkennbar.

Es ist nicht das einzige und auch nicht das letzte Mal, dass Ohser mit auflodernden Flammen und brennenden Papieren zu tun bekommt.

Kurz nach der Machtübernahme 1933 ist er selbst es, der in seinem Schrebergarten Feuer macht und in einer wahnwitzigen Aktion gemeinsam mit Erich Knauf die Originale seiner im „Vorwärts“ und anderen Magazinen erschienenen Karikaturen verbrennt¹⁰. Er hat Angst, dass er von den Nationalsozialisten Schwierigkeiten bekommt. Er bekommt sie trotzdem. Man erteilt ihm wegen seiner gegen die Nationalsozialisten gerichteten Karikaturen aus der Zeit vor 1933 Berufsverbot.¹¹

Zehn Jahre später werden sowohl sein Atelier als auch seine Privatwohnung bei einem Bombenangriff auf Berlin ein Raub der Flammen.¹² Skizzen und Notizen gingen dabei unwiederbringlich verloren. Es war eine unruhige und bedrohliche Zeit.

¹⁰ s. Müller, Detlef Manfred in Erich Ohser – Der politische Zeichner S. 23

¹¹ Marianne Menze: Witzzeichnungen und politische Karikaturen S. 68

¹² E. Schulze, Künstlerschicksal S. 115. „Erich Ohser verliert Wohnung und Atelier.“ Aus einem Brief Ohser's an Hans Fallada: „Von meinem Atelier ist nur noch ein kleines Häufchen Asche übriggeblieben.“ Sowie E. Schulze: Werksausgabe S. 37: „Im November 1943 wird Erich Ohser's Atelier in der Budapester Straße ausgebombt.“

Vater und Sohn – erfolgreich trotz schwieriger Startbedingungen

Wie Vater & Sohn in die Welt kamen

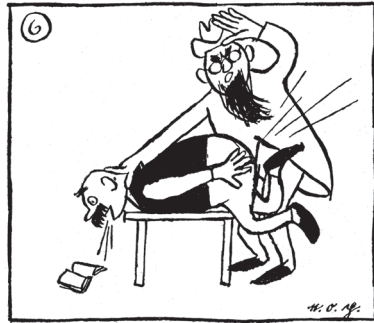
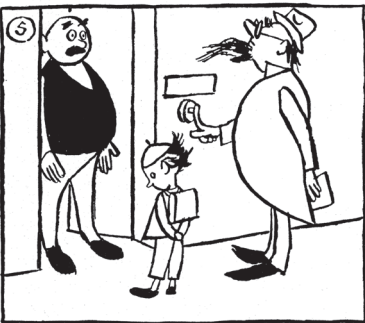
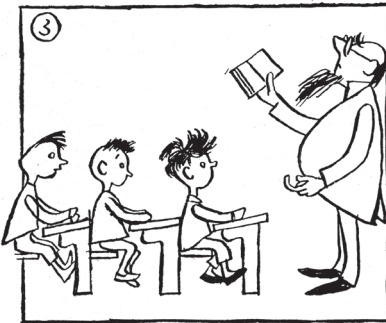
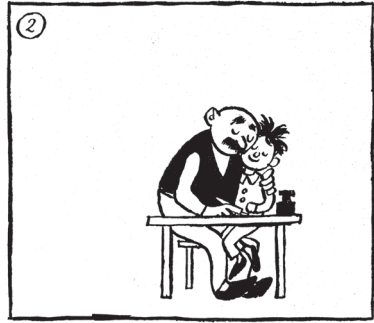
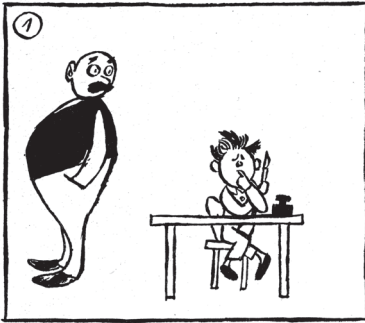
Die Geschichte von Vater & Sohn beginnt im Jahr 1934. In der Zeitschriftenabteilung des Ullstein Verlags hatte man die Idee, für die „Berliner Illustrierten Zeitung“¹³ eine Zeichenserie mit „stehenden“, d.h. gleichbleibenden, Figuren zu veröffentlichen. Der Redakteur Kurt Kusenberg machte sich auf die Suche nach einem geeigneten Zeichner für diese Aufgabe. Doch alle seine Bemühungen waren erfolglos. Kusenberg fand niemanden, dessen Vorschläge seinen Vorstellungen und Erwartungen entsprachen.¹⁴ Dann kam er in Kontakt mit Erich Ohser und der erfand daraufhin Vater & Sohn. Kusenberg war begeistert. Bereits in der Weihnachtsausgabe von 1934 der „Berliner Illustrierten Zeitung“ erschien als erste Geschichte „Der schlechte Hausaufsatz“ (im Buch: „Vater hat geholfen“¹⁵. 1935 brachte der Ullstein Verlag die Geschichten des ersten Jahrgangs als Sammelband heraus. Der zweite Band folgte 1936. Nach der sogenannten Arisierung des Ullstein Verlags erschien der dritte Band 1938 im Deutschen Verlag.

¹³ Damals übliche Originalschreibweise

¹⁴ E. Schulze, Künstlerschicksal S. 64 f. „Er (Kusenberg) kontaktiert eine Vielzahl von Zeichnern und erst nach längeren fruchtlosen Versuchen trifft er auf Erich Ohser.

¹⁵ s. auch Müller, Detlef Manfred a.a.O: s. 31 ff

¹⁵ BIZ 1934/50



Water hat geholpen

Öffentlich und doch verborgen

Vater & Sohn sind von Anfang an mit dem Künstlernamen E.O. Plauen verbunden. Unter seinem bürgerlichen Namen, Erich Ohser, ist er bei vielen bis heute kaum bekannt. Es war kein freiwilliger Akt, dass Ohser sich einen Künstlernamen zulegte. Er hatte vor 1933 mit seinen Karikaturen in der sozialdemokratischen Zeitung „Vorwärts“ seine ablehnende Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus deutlich zum Ausdruck gebracht. Deshalb wurde er 1933 von den Nationalsozialisten mit einem Veröffentlichungsverbot belegt. Auf Intervention des Ullstein Verlags erhielt er die Erlaubnis, für die BIZ als Zeichner tätig zu werden. Er durfte aber nicht unter seinem bürgerlichen Namen veröffentlichen. Diese Anweisung hat bis heute zur Folge, dass man als Autor von Vater & Sohn den Namen e.o. plauen kennt. Wer Erich Ohser war, bleibt weitgehend ausgeblendet. Der Zugang zur Person Erich Ohser und seiner Geschichte ist bis heute erschwert. Das ist bedauerlich. Auf diese Weise tritt der Schöpfer von Vater & Sohn als Person mit einer sehr eigenen Geschichte nicht in Erscheinung und erfährt nicht die Würdigung, die ihm angemessen wäre. Ein sachgemäßes Verständnis was Ohser mit Vater & Sohn wollte, sind ohne den Bezug zu seiner Person, seiner Lebensgeschichte und den Verhältnissen der Entstehungszeit von Vater & Sohn nur sehr eingeschränkt möglich. Gerade deshalb ist es von Bedeutung, sich der Person des Schöpfers von Vater & Sohn zuzuwenden.

Warum Vater & Sohn unpolitisch wirken müssen und warum sie es nicht sind.

Um wie beabsichtigt als Karikaturist für die Berliner illustrierte Zeitung tätig sein zu können, benötigt Ohser eine Zulassung durch das von Josef Goebbels geleitete Reichspropagandaministerium. Es wird ihm eine Zulassung als unpolitischer Pressezeichner erteilt.¹⁶ Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf die Gestaltung von Vater & Sohn. Es ist bemerkenswert, wie Ohser diese Vorgabe umsetzt. Ohser erschafft für Vater & Sohn eine biedere, bürgerlich private Welt. Die Szenen sind dem Alltag entnommen, manche orientieren sich am Jahreslauf. Man kann nicht behaupten, dass daran irgendetwas politisch wäre. Ohser setzt einiges daran, dass man Vater & Sohn ihre Harmlosigkeit abnimmt. Damit erreicht er gegenüber der nationalsozialistischen Kontrolle, dass er bei der Veröffentlichung seiner Zeichnungen unbehelligt bleibt. Gleichzeitig erobert er mit der lebenswürdig schlichten Art von Vater & Sohn die Herzen der Leserinnen und Leser. Vater & Sohn erlangen in kurzer Zeit eine große bis heute ungebrochene Beliebtheit. Gleichzeitig liegt aber gerade in dieser Wesensart von Vater & Sohn ein deutliches Widerstandspotential. Die kindliche Naivität von Vater & Sohn ist gepaart mit einem kindlich anarchischen Nonkonformismus. Vater & Sohn verweigern die Anpassung an die geltenden Regeln der Erwachsenenwelt. Sie stellen Dinge kompromisslos in Frage. Sie lehnen sich auf gegen eine Welt der Rücksichtslosigkeit und Uniformität, in der in Reih und Glied angetreten und marschiert wird. Je harmloser sie sich zei-

¹⁶ E. Schulze, Künstlerschicksal S. 70 f. Mitteilung an die Gestapo von Goebbels vom 3.9.1936: „Ohser darf sich allerdings nur als unpolitischer Pressezeichner betätigen. Der dortige Vorgang und ein Exemplar der Karikaturensammlung Vater und Sohn sind beigelegt.“

gen, desto unbestechlicher sind sie in dem, was sie verkörpern und vertreten. Bei der Frage, wie Ohser seine Protagonisten konzipiert, geht es nicht nur darum, seine Zulassung nicht zu riskieren. Das wäre zu kurz gedacht. Vater & Sohn verkörpern Ohser's eigene Haltung: kindlich bis verspielt, unangepasst, nonkonformistisch. Ohser findet auf beeindruckende Weise einen Weg, bei dem er die Vorgaben erfüllt, ohne seine eigenen Überzeugungen zu verraten. Es ist bewundernswert und stellenweise atemberaubend, wie er dieses Konzept mehr als 150 Episoden durchhält und gegen Ende zu einem fast furiosen Finale steigert. Offensichtlich ist es ihm gelungen, dass er mit seiner Tarnung gegenüber den wachen Augen des Reichspropagandaministeriums nicht aufgefliegen ist. Man muss sich fragen, ob Ohser auf diese Weise von Anfang an ein klares Konzept verfolgt, oder ob sich dieses nach und nach entwickelt und differenziert. Bei dem Anliegen unauffällig zu wirken, wird Ohser durch die jeweiligen Vorworte zu den drei Bänden von Kurt Kusenberg nachhaltig unterstützt. Darin wird Kusenberg, alias Hans Ohl, nicht müde, Vater & Sohn in ihrer liebenswürdig privaten Schlichtheit zu charakterisieren. Es spricht nichts dagegen, Vater & Sohn als humorvolle Bildergeschichten zu betrachten und zu verwenden. Aber ihrem Schöpfer Erich Ohser, wird man erst gerecht, wenn man sie in ihrer Hintergründigkeit und Doppelbödigkeit liest und versteht. Denn darin liegt ihre eigentliche Bedeutung und die bewundernswerte Leistung Ohser's. Unter diesem Gesichtspunkt wird man als Betrachter bzw. Leser von Vater & Sohn Zeuge eines atemberaubenden Drahtseilaktes. Wie bei jedem Drahtseilartisten hofft man mit ihm bangend, dass ihm sein Akt gelingen möge.

Es war wohl der rasch aufkommenden Beliebtheit von Vater & Sohn zu verdanken, dass man von offizieller Seite über die versteckten Anspielungen, die Ohser in den Geschichten untergebracht hatte, hinweg sah und ihn unbehelligt ließ.

„Nicht für die Nazis“ –
Ohser als Pressezeichner für „Das Reich“

Mit dem Erfolg von Vater & Sohn von 1935 bis 1938 hatte Ohser für sich einiges erreicht, aber die Sache mit den Nationalsozialisten und dem Nationalsozialismus war für ihn damit bei weitem nicht ausgestanden. Deutschland hatte mit dem Überfall auf Polen den Krieg angezettelt. Damit hatte sich vieles verändert. Es schien so, als bestünde die gesamte Welt außerhalb Deutschlands nur noch aus Feinden. Der ursprüngliche Angreifer, Deutschland, war nun selbst angegriffen und bedroht. Es gelingt Ohser nicht, sich rauszuhalten und sich abzugrenzen. Er bekommt das Angebot für die 1940 gegründete Wochenzeitung „Das Reich“ zu zeichnen¹⁷. Mehr als 800 Zeichnungen soll Ohser bis 1944 für diese Zeitung angefertigt haben¹⁸. Eigentlich versteht sich „Das Reich“ als Ergänzung zur gleichgeschalteten Presse des Nationalsozialismus. Aber das Recht, den Leitartikel zu schreiben, hat sich der Reichspropagandaminister Dr. Josef Goebbels vorbehalten. Damit rückt der Parteiapparat Ohser deutlich näher, als dies bei Vater & Sohn der Fall war. Ohser war sich offensichtlich über den Zwiespalt im Klaren, der sich für ihn daraus ergab. Wofür oder wogegen zeichnete er?

Die Frage ist auch, ob Ohser es sich unter den gegebenen Verhältnissen hätte leisten können, das Angebot abzulehnen. Es wird ihm die Ehre zu teil, für „Das Reich“ zeichnen zu

¹⁷ s. dazu ausführlich Menze, Marianne in Erich Ohser – e.o. plauen zum 100. S. 51 ff

¹⁸ s. dazu Müller, Detlef Manfred in Erich Ohser – Der politische Zeichner S. 31 ff

„dürfen“.¹⁹ Vom Wohl und Wehe des Reichspropagandaministeriums hängt Ohser berufliche und persönliche Existenz ab. Wie aus einem Briefwechsel mit Marigard hervorgeht, macht er sich die Entscheidung nicht leicht.²⁰ Ohser war mit seinen Karikaturen an der Deutung der Kriegsereignisse beteiligt. Frontsoldaten schrieben ihm Dankesbriefe, weil sie sich durch seine Karikaturen den Rücken gestärkt fühlten. Man kann mit Sicherheit annehmen, dass der freiheitsliebende Ohser mit seinen Karikaturen nicht dem Nationalsozialismus das Wort reden wollte. Er war auch nicht zum Kriegstreiber oder Militaristen mutiert. Seine Überzeugung, dass der Krieg 1945 nicht mehr zu gewinnen war, kostete ihm letztendlich das Leben. Es waren die militärischen Aktionen der Alliierten und deren Angriffe auf die deutschen Städte, gegen die er zeichnerisch zu Werke ging. Die Frage ist, wie Ohser das empfunden hat und wie er damit klarkam. Die drei Bände von Vater & Sohn sind gesättigt von Werten wie Respekt und Humanität. Wie kommt jemand damit zurecht, wenn er und seine Mitmenschen Krieg und Gewalt ausgesetzt sind? Es würde die Möglichkeiten dieser Veröffentlichung weit überschreiten, diese Thematik im Blick auf konkrete Karikaturen zu klären. Man darf aber unterstellen, auch in dieser Zeit liegen ihm die Menschen am Herzen. Weder das Schicksal der Zivilbevölkerung in den bombardierten Städten noch das der Soldaten irgendwo an der Front lassen ihn kalt.

¹⁹ Elke Schulze, *Künstlerschicksal* S. 104 ff. Der Zeichner versteht das als einen Beitrag zur Verteidigung seiner geliebten Heimat und bewahrt anerkennende Briefe von Frontsoldaten auf.

²⁰ s. E. Schulze a.a.O. S. 102 Marigard: „Wir haben sehr viel darüber gesprochen, weil ich es für falsch hielt.“ ebd.: „... sondern ganz einfach die Liebe zu seinem Volk, das er vor dem Osten ... schützen wollte durch seine ihm gegebenen Mittel.“



Seine Beteiligung an „Das Reich“ ist auch einigen ihm nahestehenden Menschen fragwürdig. Ohser findet für sich eine eigene Lösung: „Ich zeichne gegen die Alliierten – und nicht für die Nazis“²¹. Man darf fragen, ob diese Argumentation tragfähig ist. Aus damaliger Perspektive waren die Bombardierung deutscher Städte und der Vormarsch der Alliierten Teil des Kriegsgeschehens. Dass der 8. Mai aus heutiger Sicht als Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus in die Geschichte eingehen würde, war für Ohser zu diesem Zeitpunkt noch nicht erkennbar, auch wenn er vielleicht, wie viele andere mit ihm auf eine „Zeit danach“ gehofft hat. Er selbst hat diesen Tag bedauerlicher Weise ohnehin nicht mehr erlebt²².

²¹ <https://www.stolpersteine-berlin.de/de/dudenstrasse/10/erich-ohser>: „Ich zeichne gegen die Alliierten – und nicht für die Nazis“.

²² Eigene Aufnahme